



Unabhängiges Bekanntmachungs- und Mitteilungsblatt für die Gemeinde Kressbronn

Nummer 41

Herausgeber: Buch- und Offsetdruckerei Anton Kling · 88079 Kressbronn · Tel. 96 02-0 · Fax 96 02-15

10. Okt. 2002



Trotz der beängstigenden Enge auf der Empore gehen die Sänger und Musiker konzentriert zu Werke

Katholischer Kirchenchor feierte 50-jähriges Bestehen

Mit einem feierlichen Pontifikalamt begann der Festtag des Katholischen Kirchenchors Kressbronn, verbunden mit dem Patrozinium der Pfarrgemeinde.

In seiner Ansprache ging Weihbischof Rieger herzerfrischend auf den Nutzen des Singens ein: es schenke Freude, mache Menschen menschlicher und diene dem Lob Gottes. „Daher singen Sie aus Freude am Leben, am Glauben und vergessen Sie nie, Gott zu danken.“

Mit der Festmesse „Gratias agimus tibi“ von Jan Dismas Zelenka war es Chorleiter Ralph Kolars wieder einmal hervorragend gelungen, den hohen Leistungsstand und das Können seiner Sängerinnen und Sänger zu fordern und herauszustellen, musikalisch effektiv unterstützt durch virtuoses Spiel des Orchesters. Ein gelungenes Gotteslob.

Anschließend traf sich die Kirchengemeinde in der Festhalle zum gemeinschaftlichen Mittagessen und folgendem Programm bei Kaffee und Kuchen.

Nach herzlichen Begrüßungsworten der Vorsitzenden des Kirchenchores, Edith Nagel, überbrachte Bürgermeister-Stellvertreter Erwin Bohner nicht nur die Glückwünsche der Gemeinde Kressbronn, sondern auch einen 500,- Euro-Scheck für das Spendenkonto zur neuen Orgel. Übrigens kommt der gesamte Erlös aus diesem Fest ebenso diesem Zweck zugute. Pfarrer Robert Härtel, zuständig für das Chorwesen im Dekanat, sprach einen besonderen Dank aus an Ralph Kolars, der den Chor nun schon 18 Jahre leitet. Kinder des Kindergarten St. Michael und verschiedene befreundete Chöre reihten sich mit ihren Auftritten in die Schar der Gratulanten ein. Zur Erheiterung der vielen anwesenden Kinder trat zweimal das Kasperle auf.

Bemerkenswert ist das großartige Zusammenwirken, denn viele Gemeindemitglieder waren tätig, um andere zu erfreuen und zu verköstigen und haben ein beeindruckendes Gemeindefest gestaltet.



Aufgereiht zu einem Kunstwerk auf Zeit hat Sunhild Wollwage zahlreiche Naturgegenstände

Im Foyer: die Künstlerin (zweite von links) im Gespräch

Galerie in der „Lände“ – Sunhild Wollwage: Materialbilder, Objekte, Installationen

Es ist ein Phänomen: Wenn in der Galerie in der „Lände“ in Kressbronn eine Ausstellung eröffnet wird, herrscht drangvolle Enge. So auch jetzt wieder am Sonntagnachmittag bei der Ausstellungseröffnung für Sunhild Wollwage und ihre stillen, rätselhaften Materialbilder, Objekte und Installationen.

Draußen empfangen einen weiße Eier, die sich auf dünnen Stäben im Wind wiegen, drinnen weiße „Bilder“ aus kleinsten Eierschalenstückchen. Eine ungewöhnliche Ausstellung, die je länger, je mehr zum genauen Hinschauen auffordert. Allesamt Kunstwerke, die den Besucher brauchen, der sich Zeit nimmt, Sunhild Wollwages Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen zwischen Kunst und Natur und zwischen Mensch und Natur nachzuspüren.

Seit Anfang der 70er Jahre lebt die gebürtige Stuttgarterin, deren Arbeiten bereits bei früheren Gruppenausstellungen in der Lände neugierig gemacht hatten, in Liechtenstein und im Tessin. Auf langen Wanderungen sucht und findet sie sich selbst, sammelt Naturprodukte, aus denen sie ihre Objekte zusammenfügt, Käfer, Schmetterlinge, Rosendornen, Samen, aber auch Zuckereier, Gummibärchen oder Lakritze - alles fügt sie zu subtilen, filigranen Kunstwerken, die dem Gesetz des Werdens und Vergehens unterliegen.



Drei Wochen lang hat sie geduldig ihre Ausstellung eingerichtet. Auf einem „Altar“, einer langen, um die Mittelpfeiler gebauten Platte, hat sie Fundgegenstände - z. B. Schmetterlinge, vertrocknete Frösche, Eidechsen, Mäuse, Schlangenhäute, abgenagte Fichtenzapfen, Kiefernadeln - in geometrischen Mustern angeordnet und so in neuen Zusammenhang gebracht. Ein Kunstwerk auf Zeit, natürliche Fundstücke umfunktioniert.

An den Wänden im Obergeschoss hängen „Nahaufnahmen“: Einzelne Pflanzenteile, Dornen, Sporen, Flechten, Eierschalen usw. auf winzigen Glasplatten, zu großen Rechtecken zusammengefügt, erinnern an wissenschaftliche Versuchsreihen. Jedes einzelne Objekt ist ein Individuum und spricht von der Vielfalt der Natur. Wenn die Teile sehr klein sind, sehen sie aus wie eine alte Bilderschrift. Daneben zwei üppig wuchernde „Klettenplastiken“, die an Barockperücken denken lassen. Man sollte ihnen nicht zu nahe treten, sonst heften sich einzelne Kletten an die Kleidung.

Ein Blickfang im Erdgeschoss ist der übermannshohe runde „Zuckerturm“ aus lauter kleinen Zuckerstückchen, die in kunstvollem Gittermuster aufgebaut wurden und wechselnde Lichteffekte zaubern. An der Wand dahinter hängt ein großes transparentes Kreuz, gefüllt mit lauter farbigen Zucker-Ostereiern. Ob es den Besucher dazu anregt, über den Kern des Osterfestes nachzudenken?

Kindheitserinnerungen wecken die Kaleidoskope und Spiegelkästen an den Wänden: schwarze Kästen mit schmalen Seh-schlitten, durch die man auf vielfach gespiegelte kleine Figürchen blickt, anderswo auf Gummimäuse und -bärchen oder bunte Glasperlen.

Die Besucher schmunzeln, werden nachdenklich, je nach Objekt. Kunst erscheint in immer wieder neuen Formen, auf die sich der Betrachter einlassen muss, es sei denn, seine innerer Protest ist stärker, doch das wäre hier schade.

Die Ausstellung Sunhild Wollwage ist zu sehen bis 24. November: Dienstag, Mittwoch und Freitag bis Sonntag 15-17 Uhr, Donnerstag 18-20 Uhr. Am 1.11. ist die Ausstellung geschlossen.

Helmut Voith

Einfühlsame musikalische Einstimmung bei der Eröffnung durch die Geschwister Madeleine und Juliane Przybl